

**Referentinnen und Referenten.** Auf Anfrage werden fachkundige Referentinnen und Referenten für Veranstaltungen vor Ort vermittelt.

**Öffentlichkeitsarbeit.** Die Arbeit der lokalen *save me*-Initiativen wird auf Bundesebene durch begleitende Öffentlichkeits- sowie Lobby- und Pressearbeit unterstützt.

## Sagt unsere Stadt ja? So geht's!

Zu einer lokalen *save me*-Kampagne gehört eines ganz wesentlich: Der Spaß daran, beim Flüchtlingsthema neue Akzente zu setzen und die gewohnten Pfade zu verlassen. Im Folgenden sind einige Schritte aufgelistet, die eine lokale *save me*-Kampagne zum Erfolg bringen können.

**Bündnisse schmieden.** Lokale Bündnisse sind sehr hilfreich, da sie die Arbeit enorm erleichtern und Breitenwirkung erzielen. Geeignete Partnerorganisationen sind zum Beispiel Stadttheater, Stadtteilzentren, Kirchengemeinden, Kulturbetriebe oder Künstlerinnen und Künstler.

**Anlässe schaffen.** Die Münchener Initiative beispielsweise bezieht sich bei ihrer Forderung nach 850 Aufnahmeplätzen auf das 850-jährige Stadtjubiläum. Für fast jede Stadt und Gemeinde lässt sich ein ähnlicher Anlass finden, an dem die Kampagne aufgehängt und die Forderung eindrücklich vermittelt werden kann.

**Veranstaltungen und Aktionen durchführen.** Fluchtursachen, die katastrophale Situation in Flüchtlingslagern, das Sterben von Flüchtlingen an der europäischen Außengrenze: Auch das sind Themen, zu denen sich im Rahmen von *save me* Veranstaltungen machen lassen. Podiumsdiskussionen, Infoabende, Diavorträge, Filmabende, Lesungen, Happenings oder Performances – überall kann Resettlement als Konzept des Flüchtlingsschutzes vorgestellt und mit kommunalen Verantwortlichen diskutiert werden.

**Unterstützerinnen und Unterstützer suchen.** Wer viel Unterstützung erhält, kann nach außen stark auftreten. In München treten bereits über 930 Menschen als »Patin oder Pate« öffentlich für eine kommunale Flüchtlingsaufnahme ein. Die Berliner *save me*-Initiative bietet die Möglichkeit, »Botschafterin bzw. Botschafter« der Berliner Kampagne zu werden.

**Einen Stadtratsbeschluss initiieren.** Ein positiver Stadtratsbeschluss für die Aufnahme von Flüchtlingen ist ein wichtiges Etappenziel der Kampagne. Wenn sich eine stattliche Anzahl von Städten bereit erklärt, Flüchtlinge aufzunehmen, ist schon viel erreicht.

## Jede/r ist gefragt

Unabhängig von einer Initiative vor Ort können Einzelpersonen ihre politische Unterstützung für ein Resettlement-Programm auch auf der bundesweiten Kampagnenwebsite erklären:

[www.save-me-kampagne.de](http://www.save-me-kampagne.de)  
unter *Mitmachen* → *Unterstützen*

### Herausgeber:

Förderverein PRO ASYL e.V.

Postfach 16 06 24

60069 Frankfurt/M.

Telefon: 069/23 06 88

Fax: 069/23 06 50

Internet: [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)

E-Mail: [proasyl@proasyl.de](mailto:proasyl@proasyl.de)

Veröffentlicht im September 2008

### Spendenkonto:

Konto-Nr. 8047300

Bank für Sozialwirtschaft Köln

BLZ 370 205 00

**PRO ASYL**  
Förderverein PRO ASYL e.V.  
**DER EINZELFALL ZÄHLT.**



## Infos und Tipps zur Kampagne

Überreicht von:

## Holen wir Flüchtlinge aus perspektivlosen Situationen heraus und ermöglichen ihnen einen Neuanfang in Sicherheit! Holen wir Flüchtlinge in unsere Städte und Gemeinden!

Politische, religiöse, ethnische Verfolgung, Folter, Vergewaltigung, Krieg, Zerstörung der Existenzgrundlagen – häufig bedeutet Flucht die letzte Rettung. Einen sicheren Aufnahmestaat erreichen jedoch die Wenigsten. Europa macht seine Grenzen für Flüchtlinge dicht. Viele Flüchtlinge sitzen in provisorischen Lagern am Rande von Krisengebieten fest, ohne Chance auf ein menschenwürdiges Leben.

Staaten wie die USA, Kanada, Schweden, Norwegen und andere holen regelmäßig eine bestimmte Anzahl an Flüchtlingen aus den Erstaufnahmestaaten heraus und nehmen sie dauerhaft auf. Dieses als »Resettlement« (Neuansiedlung) bezeichnete Verfahren wird von den aufnahmebereiten Staaten teils schon seit Jahrzehnten in Kooperation mit dem Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) durchgeführt.

Gemeinsam mit UNHCR fordern gesellschaftliche Organisationen wie Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Rechtsanwalts-, Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen und PRO ASYL die Einrichtung eines Resettlementprogramms in Deutschland.



## save me: die Kampagne

Informierte und aufgeschlossene Menschen vor Ort sind die beste Voraussetzung für die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen. Die Idee von *save me – eine stadt sagt ja!* ist es deshalb, eine Bewegung von unten zu initiieren – aus den Städten und Gemeinden heraus.

In kommunalen Bündnissen will PRO ASYL mit der Kampagne die Idee des Resettlements und des Flüchtlingsschutzes in die Öffentlichkeit tragen. Lokale *save me*-Initiativen werben für die Aufnahme von Flüchtlingen. Das Ziel: Eine möglichst breite gesellschaftliche Unterstützung und ein deutliches Bekenntnis zum Resettlement in den jeweiligen Stadt- bzw. Gemeinderäten.

Gelingt es, viele Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen davon zu überzeugen, dass die Aufnahme von Flüchtlingen notwendig und möglich ist, dann kann sich die Politik diesem Thema nicht länger verschließen. Ein positives Votum der Kommunen kann skeptische Bundes- und Landespolitiker mitreißen und Länderinnenminister dazu bewegen, gemeinsam mit dem Bundesinnenminister ein Resettlementprogramm zu beschließen. Lokale *save me*-Initiativen können deutlich machen, dass Deutschland nicht per se flüchtlingsfeindlich ist.

## München macht es vor

Anfang 2008 hat ein Bündnis in München die Kampagne *save me – eine stadt sagt ja!* ins Leben gerufen. Mit einer Gala-Show in den Münchner Kammerspielen, mit Schlauchbooten in der Fußgängerzone und anderen kreativen Aktionen hat *save me münchen* für die Aufnahme von 850 Flüchtlingen in der Stadt geworben. Über 930 Münchnerinnen und Münchner aus unterschiedlichen Teilen der Gesellschaft haben sich öffentlich zur Resettlement-Idee bekannt. Im Juni 2008 hat der Münchener Stadtrat das ehrenamtliche Engagement einstimmig begrüßt und beschlossen, die Bundesregierung aufzufordern, ein Aufnahmeprogramm

für Flüchtlinge einzurichten. Andere Städte sind dem Münchener Beispiel gefolgt. Mittlerweile gibt es weitere *save me*-Initiativen in Augsburg, Berlin, Heidelberg, Reutlingen, Tübingen, Regensburg, Murnau und Aachen.

## Mitmachen!

Die Kampagne lebt davon, dass engagierte Gruppen in möglichst vielen Städten, Kommunen und Landkreisen eigene *save me*-Initiativen starten. Doch aller Anfang ist schwer! Deshalb möchte PRO ASYL kampagnenfreudigen Gruppen den Start erleichtern. Wir haben dafür die Internetseite [www.save-me-kampagne.de](http://www.save-me-kampagne.de) eingerichtet, die Informationen zur Flüchtlingssituation, zur Resettlementpraxis und -politik sowie zu *save me*-Initiativen anbietet. Dort erhält man auch Zugriff auf die im Folgenden beschriebenen Angebote und Hilfestellungen:

**Internetpräsenz.** PRO ASYL stellt den Städteinitiativen kostenlos eine eigene Internetpräsenz zur Verfügung. Sie ist im Layout an die bundesweite Kampagnenwebsite [www.save-me-kampagne.de](http://www.save-me-kampagne.de) angelehnt. Zu Beginn bieten wir eine technische Einweisung, so dass die Initiativen ihre lokale *save me*-Website selbstständig weiterführen können.

**Vernetzung.** Alle lokalen Kampagnen sind auf der bundesweiten Kampagnen-Website vertreten und verlinkt. Dadurch gewinnen die Städtekampagnen an öffentlichem Gewicht. Außerdem können so bei anderen *save me*-Initiativen Anregungen für Aktivitäten gesammelt werden.

**Informationsmaterial.** Zur Unterstützung der örtlichen Aktivitäten werden themenbezogene Materialien zum Herunterladen und Bestellen bereit gestellt.

**Musterbeschluss.** Eine Beschlussvorlage zur kommunalen Aufnahme von Flüchtlingen, der die Abgeordneten des Stadt- oder Gemeinderats zustimmen sollen, steht als Muster zum Herunterladen bereit.